

BERICHTE

„Ist schon ein tolles Erlebnis!“

Motive für die Teilnahme an der Sendung ‚Traumhochzeit‘ (1)

Jo Reichertz

In der Show ‚Traumhochzeit‘, der bislang erfolgreichsten Sendereihe des Privatsenders RTL, bitten Männer bzw. Frauen vor laufender Kamera – vor etwa 9 Millionen Zuschauern – ihren Partner um das Ja-Wort. Gewinnen sie in der Show den ersten Preis, dann werden sie vor den Augen der Fernsehgemeinde mit viel Romantik und allem Prunk getraut. Der vorliegende Aufsatz untersucht die Frage, weshalb Paare bei dieser Sendung mitarbeiten oder genauer: wie die Paare die Sendung für die Gestaltung ihres eigenen Lebens nutzen. Zu diesem Zweck wird ein Interview mit einem ‚Traumhochzeitspaar‘ vorgestellt und mit dem Mittel einer Hermeneutik, die sich auf den Nachvollzug des subjektiv gemeinten Sinns richtet, interpretiert. Eine weitergehende Analyse mit dem Verfahren der hermeneutischen Wissenssoziologie zeigt, daß die Paare nicht aus Exhibitionismus u. ä. an der Show teilnehmen, sondern daß die Nutzung des ‚magischen‘ Mediums Fernsehen in gewisser Weise eine sinnvolle Reaktion auf ein nicht mehr latentes und auch nicht mehr kleines Trennungsrisiko darstellt.

„Hier ist weder die Zeit noch der Ort, derart Persönliches an die Öffentlichkeit zu tragen.“

(Hannelore Kohl vor laufender Kamera auf die Frage, ob bei den Kohls zu Weihnachten 1992 gesungen werde.)

1. Surprise, Surprise

Schauplatz des Geschehens ist der Hörsaal 1 einer bundesdeutschen Universität. Etwa 400 Medizinstudenten folgen (eher weniger interessiert) den Ausführungen ihres Professors zu den Techniken der Anamneseerhebung. Verstärktes Interesse keimt erst auf, als der Professor einen der ihren, nämlich den Frank Y., nach vorne bittet, ihm das Saalmikrofon in die Hand drückt und ihn auffordert, bei einer Patientin der Universitätsklinik die Krankengeschichte zu ermitteln. Die Patientin wird in ihrem Krankenhausbett hereingerollt. Die Bettdecke ist bis zum Hals hochgezogen, Mund und Nase sind mit einem weißen Mundschutz bedeckt. Das Haar ist in eine grüne Kopfhäube gehüllt. Auf der Nase trägt die offensichtlich junge Kranke eine Hornbrille.

Frank versucht bei ihr einige der eben erlernten Fragetechniken, doch diese schweigt beharrlich. Der Professor gibt Frank deshalb den Rat, die Kranke näher zu inspizieren. Kaum hat Frank die Bettdecke berührt, richtet sich die Patientin auf, nimmt Brille, Mundschutz und Haube ab, schüttelt dann ihr Haar zurecht. Frank reagiert auf die Entblätterung der ‚Kranken‘ mit einer stark ausgeprägten Geste des erfreuten Erstaunens (wirft den Kopf zurück, zieht die Augenbrauen hoch und lächelt). Die Mitstudenten lachen freundlich. Die Patientin, die, wie jetzt erkennbar wird, normale Straßenkleidung trägt, äußert nun recht laut: „Ich bin zwar kerngesund, aber damit es auch ein Leben

(1) Danken möchte hier vor allem den Paaren aus der Sendung ‚Traumhochzeit‘, die bereit waren, mir von ihren Erlebnissen mit der ‚Traumhochzeit‘, ihren Motiven und Gefühlen zu erzählen. Aus Gründen der Anonymität müssen sie ungenannt bleiben. Jedoch sind mir der sonnige Samstagnachmittag mitsamt dem Erdbeerkuchen und dessen ‚stabiler Kruste‘ und der lange Abend mit Manfred Manns Earth Band im Hintergrund in guter Erinnerung. Besonderer Dank gilt erneut Susann Krey, einer Redakteurin der Sendung ‚Traumhochzeit‘, die mir freundlicherweise zwei Interviews gab, obwohl sie aus leidvoller Erfahrung wußte, daß Soziologen dazu neigen, die Sendung anders zu sehen und zu bewerten als sie selbst.